

watt

extra®

MAGAZIN

FÜR UNSERE KUNDEN IN BOCHOLT UND UMGEBUNG

# LEUCHTENDES BOCHOLT

**EINE GESCHICHT-  
LICHE TOUR  
DURCH BOCHOLTS  
STRASSEN!**

Vom Gaslaternen-  
anzünder zur  
hochmodernen  
LED-Straßen-  
beleuchtung

Unsere neuen  
**WATTEXTRA-  
KOCHKURSE**  
sind da!

Sie können  
**WATTEXTRA  
ERLEBEN** in  
der Bonuswelt.

# WATT LEUCHTENDES

Bocholt feiert **800-JÄHRIGES STADTJUBILÄUM!**

Doch erst seit etwas mehr als 150 Jahren gibt es hier eine öffentliche Straßenbeleuchtung und damit sicheres Licht. Ein kleiner Abstecher in Bocholts leuchtende Vergangenheit.

**U**m die Mitte des 19. Jahrhunderts stellte die Stadt Bocholt erstmals ein paar Öllaternen in den wichtigsten Straßen der Innenstadt auf. Die Lichtqualität der aufgestellten Öllaternen war mies. Und weil das Öl stark rußte, war der Wartungsaufwand groß. 1859 unterbreitete der gebürtige Franzose Jean Antoine Sabey der Stadt Bocholt das Angebot, Bocholt mit Gas zu beleuchten. Noch im Angebotsjahr schloss sie mit Sabey einen „Contrakt über die Erleuchtung der Stadt Bocholt mit Gas“ ab. „Das Gasleitungsnetz war anfangs etwas mehr als drei Kilometer lang. Die sogenannte Gasanstalt stellte zunächst 23 Gaslaternen auf. Diese wurden damals noch per Hand angezündet. Das machte der Gaslaternenanzünder“, erzählt Rainer Wielinski. Der Pressesprecher der BEW liebt die geschichtliche Herausforderung und hat viele historische Fakten über die Energieentwicklung Bocholts wieder ausgegraben: „Die Tätigkeit des Anzünders war so etwas wie eine Nebenbeschäftigung. Hauptberuflich ging er oftmals einer ganz anderen Tätigkeit nach – in der Textilstadt Bocholt zum Beispiel als Weber zu Hause mit eigenem Handwebstuhl. Um eine Vertretung für den Fall des Falles zu haben, beschäftigte das Gaswerk zwei Laternenanzünder.“



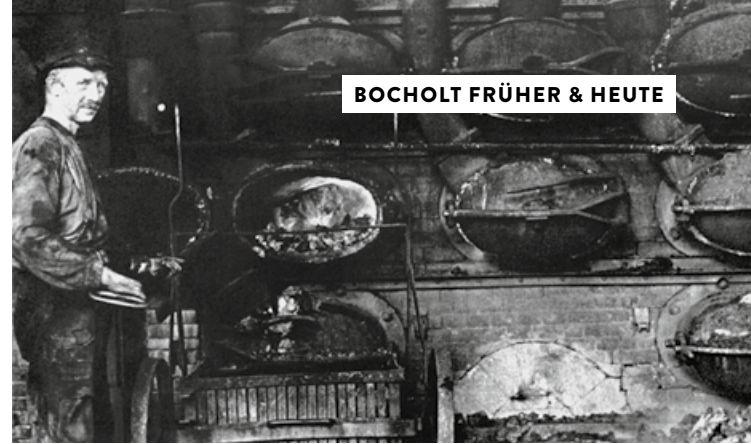
## NACHTWÄCHTER-TOUR

Mehr über Bocholts bekanntesten Nachtwächter Florian Sauret finden Sie auf Facebook und Instagram (siehe QR-Codes). Persönlich in Kontakt treten oder eine Nachtwächter-Tour buchen können Sie telefonisch unter 0176/964 44 317 oder über E-Mail: [info@bocholter-nachtwaechter.de](mailto:info@bocholter-nachtwaechter.de).





Ab 1860 erleuchteten sogenannte Gaslaternenanzünder jeden Abend mit einer langen Zündstange Bocholts Gaslaternen und löschten sie morgens auch wieder.



BOCHOLT FRÜHER & HEUTE

Die Arbeit an den heißen Retortenöfen war körperliche Schwerstarbeit. Hier wurde durch Erhitzen von Steinkohle Gas gewonnen.

### Licht in der Nacht

Zwischen Dämmerung und Dunkelheit war der Laternenanzünder den Bocholterinnen und Bocholtern eine vertraute Erscheinung. Mit seiner Zündstange auf der Schulter zog er von Laterne zu Laterne. „Kinder mögen ihm sicherlich gern eine Strecke gefolgt sein. Sie werden ihm dabei zugeschaut haben, mit welcher Aufmerksamkeit, die an Gewissenhaftigkeit grenzte, er seiner Tätigkeit nachging“, erzählt Rainer Wielinski. Zunächst schob dieser mit der Zündstange unten an der Laterne eine Klappe auf. Dann zog er mit einem am Kopf der Stange befindlichen Haken eine Kette in der Laterne herunter, sodass das Gas ausströmte. Anschließend hielt er die ebenfalls am Stangenkopf befindliche Zündlampe darüber. Ihre kleine Flamme ließ es „puff“ machen und schon erhellte ein weißes Gaslicht die Dunkelheit. Der Laternenanzünder schob die Klappe wieder zu und ging zur nächsten Laterne. Hier wiederholte er das Anzünden. Nun hatten die Laternen so lange zu leuchten, bis er ihnen im Morgengrauen einzeln das Gas wieder abstellte.

### Ende des Gaslichtes

Nach fast einem halben Jahrhundert wurde 1907 die Tätigkeit des Gaslaternenanzünder in Bocholt überflüssig. Das Gaswerk stattete die Gaslaternen mit Apparaten aus, die eine zentrale Fernzündung ermöglichten. Die beiden bis dahin für das Gaswerk arbeitenden Gaslaternenanzünder mussten sich eine neue Nebenbeschäftigung suchen.

Das Gaslicht erleuchtete Bocholt für mehr als hundert Jahre, und das, obwohl die Straßenbeleuchtung ab den 1920er-Jahren nach und nach auf Strom umgestellt wurde. Strom gibt es in Bocholt übrigens erst seit 1913. „1967 wurde die letzte Gaslaterne außer Betrieb genommen. Sie stand an der Industriestraße. Manche mögen das nostalgische Gaslicht vermissen. Doch erst der Strom machte es möglich, die Straßen effizient zu beleuchten. Der Energieverbrauch, die Energie- und die Wartungskosten einer Straßenbeleuchtung durch Gaslaternen sind nämlich um ein Vielfaches höher als bei einer elektrischen Beleuchtung“, weiß Rainer Wielinski. ▶ weiter auf Seite 6

### EIN FRANZOSE ERLEUCHTET BOCHOLT

Regional hatte der Ingenieur, Maschinenbauer und gebürtige Franzose Jean Antoine Sabey bereits 1853 eine „Gas-Erleuchtungsanstalt“ in Münster gegründet. Und was für die Hauptstadt der seinerzeit preußischen Provinz Westfalen gut war, musste offenkundig auch für Bocholt gut sein, mögen die Stadtväter damals wohl gedacht haben. Deshalb schloss auch Bocholt einen Vertrag mit ihm ab. Er berechnete Sabey, ab dem 1. Oktober 1860 für die Dauer von 25 Jahren „die öffentlichen Straßen und Plätze der Stadt für das Verlegen von Gasröhren in Anspruch zu nehmen“, um sie mit Gas zu beleuchten. Sabey ließ auf dem heutigen Gelände der BEW an der Ecke Kaiser-Wilhelm-/Ebertstraße eine „Gasanstalt“ bauen. In ihr wurde das Gas durch starkes Erhitzen von Steinkohle in großen, luftdicht abgeschlossenen Behältern, den sogenannten Retorten (siehe Bild oben), gewonnen, bevor es über die Gasröhren in die Gaslaternen gelangte.



Am 17. Februar 1967 nimmt der damalige Oberstadtdirektor Werner Gillen an der Industriestraße die letzte Gaslaterne außer Betrieb.



## STRASSENBELEUCHTUNG



Bislang wurden **5 800** alte Leuchten gegen LED-Strassenleuchten ausgetauscht. Das sind **70 Prozent** der Strassenbeleuchtung Bocholts.

**1,2**   
Mio. Kilowattstunden

Dabei konnten rund **1 200 000 Kilowattstunden Strom** eingespart werden



sowie **700 Tonnen CO<sub>2</sub>**.



Fotos: Sven Betz

Günter Iding ist begeistert von der Vielseitigkeit der LED-Laternen.

### ► Fortsetzung von Seite 5

#### LED: Sparsam und insektenfreundlich

Gerade bei der elektrischen Beleuchtung machte die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten in vielfältiger Weise rasante Fortschritte. Lange Zeit waren Gasentladungslampen in der Strassenbeleuchtung die Lichtquelle schlichtweg. Sie funktionieren im Prinzip ähnlich wie Leuchtstofflampen, die ja auch gasgefüllt sind. Allerdings sind sie sehr stromintensiv. Heute sind LEDs bezüglich Energieeffizienz, Alltagsstauglichkeit und Wirtschaftlichkeit daher das Beste in der Strassenbeleuchtung. So auch in Bocholt mit seinem heute über 460 Kilometer langen Strassenbeleuchtungsnetz. „LED-Leuchten sparen nicht nur Energie, sondern haben auch kaum Streuverluste. Gasentladungslampen leuchten dagegen in alle Richtungen. Trotz Reflektoren geht dabei ein Teil als Streulicht verloren. Es trägt zu unnötigen Lichtimmissionen, dem sogenannten Lichtsmog, bei“, erklärt Günter Iding, Strassenbeleuchtungsplaner bei der BEW, und fährt fort: „LEDs strahlen dagegen punktgenau und lassen sich beliebig oft und schnell hoch- und runterdimmen, ohne dass sich das auf das Leuchtmittel ungünstig auswirkt.“

#### Förderungen machen es möglich

Günter Iding ist immer noch fasziniert und beeindruckt, was sich bei den LEDs alles getan hat: „So eine Entwicklung sucht seinesgleichen. Als 2006 die ersten Prototypen von LED-Strassenleuchten auf einer Messe vorgestellt

wurden, kosteten sie noch so viel wie ein Pkw. Schon 2008 konnten wir die ersten LEDs zu einem deutlich besseren Preis in Bocholt verbauen. Man kann sagen, dass sich seit den Anfängen der Anschaffungspreis geviertelt, die Nutzungszeit verdoppelt und der Energieverbrauch halbiert hat. Heute gibt es keinen mehr, der an LEDs vorbeikommt.“ Förderungen vom Bundesministerium für Umwelt (BMU) ermöglichten es Kommunen zudem, ihre Strassenbeleuchtung Schritt für Schritt auszutauschen. Insgesamt setzte die BEW bislang 14 Förderprojekte um, ein aktuelles läuft gerade wieder an. „Unser Ziel ist es, bis Ende des Jahres 80 Prozent von den insgesamt 10 000 Leuchten mit modernster LED-Technik auszustatten“, freut sich Günter Iding. Dabei macht sein Team von der Lichtplanung über die Montage und Reparatur alles selbst. „Wenn wir das fremdvergeben, fällt uns das am Ende wieder auf die Füße“, ist Iding ehrlich. Seine Monteure kennen sich aus und wissen bei Ausfällen, was zu tun ist. Wobei Ausfälle sehr selten sind, und das hat einen Grund für Iding: „Wir haben beste LEDs eingesetzt. Dazu nehmen Hersteller für die Strassenbeleuchtung nur die, die bei der Prüfung am besten abschließen. Damit übertreffen die meisten sogar noch die zu erwartenden Betriebsstunden.“ Und noch etwas findet Günter Iding wichtig: „Die Leuchten sind gut voneinander zu trennen und deshalb sehr gut recycelbar.“ Der LED-Leuchte gehört also ganz klar die Zukunft in der Stadtgeschichte Bocholts! ■